

# Der Gewerkeverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.  
 Vierteljährlich, Abonnementspreis 0,75 M.;  
 bei freier Bestellung durch den Briefträger  
 ins Haus 18 Pf. mehr.  
 Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben  
 unter Mitwirkung der Verbände- und Vereins-Vorstände  
 vom  
**Zentralrat der Deutschen Gewerkevereine**  
 (Einsch.-Zusatz).  
 Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/225.

Anzeigen pro Zeile:  
 Geschäftsanz. 25 Pf., Familienanz. 15 Pf.,  
 Vereinsanz. 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.  
 Redaktion und Expedition:  
 Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/225.  
 Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4720.

Nr. 56.

Berlin, Sonnabend, 15. Juli 1911.

Dreihundvierzigster Jahrgang.

## Inhalts-Verzeichnis:

Streiks und Aussperrungen im Jahre 1910. — Der Streik der Seelente in Belgien und Holland. — Die englische Fabrikaufsicht im Jahre 1910. — Allgemeine Rundschau. — Verbands-Zeit. — Anzeigen.

## Streiks und Aussperrungen im Jahre 1910.

Auf dem Gewerkschaftskongress in Dresden bemängelte der Vorsitzende der Generalkommission Legien die amtliche Streikstatistik und erzählte, daß ihm gegenüber selbst zwei Reichsbeamte erklärt hätten, daß in der Statistik Falsches mit enthalten sei. Wir können und wollen nicht das Gegenteil behaupten, halten jedoch die amtliche Statistik nicht für so mangelhaft, daß sie wertlos ist. Jedenfalls gestattet der Vergleich mit den Zahlen des Vorjahres einen Ueberblick über die Gestaltung der Wirtschaftslage, die sich zweifellos in den Ziffern der Streiks und Aussperrungen wieder spiegelt.

Was zunächst die Streiks im Jahre 1910 anbelangt, so haben sich diese gegen das Vorjahr um 576 auf 2113 vermehrt. Es erstreckten sich auf 8276 Betriebe, von denen 2209 zu völligem Stillstande gebracht wurden. In diesen 8276 Betrieben waren im ganzen 374 038 Arbeiter beschäftigt, von denen 155 680 sich am Streik beteiligten. Gezwungen mußten 12 228 Arbeiter der Arbeit fernbleiben. Durchschnittlich kamen auf einen Streik 3,9 (1909: 3,1) Betriebe und 73,7 (63,1) Streikende. Es wurden also nicht nur mehr Betriebe von Streiks betroffen, sondern die Zunahme jener Zahlen läßt auch erkennen, daß mehr größere Betriebe dabei in Frage kamen.

Die Bedeutung der Streiks läßt sich messen an der Zahl der Beteiligten und der in Mitleidenschaft gezogenen Betriebe. Deshalb sind folgende Tabellen von Interesse: Es gab im Jahre 1910:

an denen sich beteiligten:	
172 Streiks = 8,1 %	2—5 Arbeiter
276 " = 13,1 "	6—10 "
443 " = 21,0 "	11—20 "
283 " = 13,7 "	21—30 "
322 " = 15,2 "	31—50 "
312 " = 14,8 "	51—100 "
174 " = 8,2 "	101—200 "
93 " = 4,4 "	201—500 "
38 " = 1,8 "	501 und mehr Arbeiter
und	
1568 Streiks = 74,2 %	die 1 Betr. erfaßten
272 " = 12,9 "	" 2—5 "
118 " = 5,6 "	" 6—10 "
86 " = 4,1 "	" 11—20 "
26 " = 1,2 "	" 21—30 "
14 " = 0,6 "	" 31—40 "
8 " = 0,4 "	" 41—50 "
21 " = 1,0 "	" 51 u. mehr Betriebe

Von den 2113 Streiks des Jahres 1910 waren 1977 oder 93,6 Prozent Anariff- und 136 oder 6,4 Prozent Abwehrstreiks. An den Anariffstreiks beteiligten sich 149 552 oder 96,1 Prozent, an den Abwehrstreiks 6128 oder 3,1 Prozent der Streikenden. Einzelstreiks wurden 1568 mit 78 409 Beteiligten, Gruppenstreiks 545 mit 77 271 Beteiligten gezählt.

Natürlich sind nicht alle Gewerkegruppen gleichmäßig von den Streiks betroffen worden. Fast ein Viertel aller Streiks, nämlich 506 mit weit über ein Fünftel aller Streikenden, nämlich 35 556 entfällt auf das Baugewerbe. Die nächsthöchste Zahl der Streikenden, 32 692, findet sich in der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate. Es folgen dann die Industrie der Metallbearbei-

tung mit 14 460, die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe mit 11 707, die Textilindustrie mit 10 678 und das Bekleidungs-gewerbe mit 9890.

Was die Jahreszeit anbelangt, so fielen 540 Streiks in das Frühjahr, 678 in den Sommer, 643 in den Herbst und 252 in den Winter.

Von den Streiks dauerten:

	Streiks	Streikende
weniger als 1 Tag . . . . .	82	2 659
1—5 Tage . . . . .	794	45 158
6—10 " . . . . .	307	15 161
11—20 " . . . . .	290	27 984
21—30 " . . . . .	172	9 688
31—50 " . . . . .	196	18 415
51—100 " . . . . .	190	32 044
über 100 " . . . . .	73	4 566

Wie in früheren Jahren wurden die meisten Streiks durch Lohnforderungen verursacht. Es fallen nämlich in diese Rubrik 1609 Streikfälle mit 127 600 beteiligten Arbeitern. In 505 Streikfällen mit 51 947 Streikenden handelte es sich um Zeit- und in 1061 Streikfällen mit 89 349 Streikenden um andere Forderungen. Unter den Lohnforderungen stehen die auf „Erhöhung der bestehenden Zeit- oder Akkordlöhne, Festsetzung von Mindestlöhnen“ gerichteten an erster Stelle, nämlich 1425 Streikfälle mit 116 283 Streikenden; es folgen dann die Forderungen „Bezahlung höhere Bezahlung der Ueberstunden, Nachtarbeit, Arbeit an Sonn- und Feiertagen“ in 197 Streikfällen mit 25 795 Streikenden, „Aufrechterhaltung der bestehenden Zeit- oder Akkordlöhne“ in 110 Fällen mit 5005 Streikenden und „besondere Bezahlung der Nebenarbeiten, Außenarbeit, der Fahrt zur Arbeitsstelle, Wartegelder“ in 76 Streikfällen mit 7797 Streikenden. Unter den Forderungen bezüglich der Arbeitszeit ist die auf Verkürzung der bisherigen Arbeitszeit abzielende am häufigsten gestellt worden, in 412 Streikfällen mit 46 242 Streikenden; in nur 18 Streikfällen mit 743 Streikenden drehte es sich um „Aufrechterhaltung der bisherigen Arbeitszeit“. Unter den besonderen Forderungen ragen die um „Wiederanstellung entlassener Arbeiter“ vor allen übrigen weit hervor; sie wurden in 271 Streikfällen von 14 048 Arbeitern erhoben; daneben haben einige Bedeutung die Streikfälle, denen tarifliche Forderungen zu grunde lagen. So verlangten in 183 Streikfällen 12 794 Arbeiter „Einführung von Lohn-tarifen“, in 157 Streikfällen 18 763 Arbeiter „Abänderung von Lohn-tarifen“ und in 50 Streikfällen 2306 Arbeiter „Aufrechterhaltung von Lohn-tarifen“. Die Forderung „Entlassung bzw. Nicht-einstellung von nichtorganisierten Arbeitern“ führte zu 67 Streikfällen, vertreten durch 2326 Arbeiter.

Von den Streiks hatten 419 oder 19,8 Prozent vollen, 908 oder 43 Prozent teilweisen und 786 oder 37,2 Prozent keinen Erfolg für die streikenden Arbeiter. Am vollen Erfolge nahmen 20 379 oder 13,1 Prozent, am teilweisen 87 409 oder 56,1 Prozent der Streikenden teil; keinen Erfolg hatten 47 892 oder 30,8 Prozent der Streikenden. Gegenüber dem Jahre 1909 hat die Anzahl der Streikfälle, in denen die Arbeiter ihre Forderungen voll durchsetzten, ein wenig zugenommen, die der Streiks mit teilweisem Erfolge noch etwas mehr, so daß die verhältnismäßige Zahl der Streiks ohne jeden Erfolg nicht unerheblich gesunken ist.

Am ungünstigsten verliefen die Streiks im Bergbau, Gütten- und Salinenwesen, sowie im Handelsgewerbe, am günstigsten im Verkehrsgewerbe.

Endlich sei bemerkt, daß von den 2113 Streiks 1530 durch Verhandlungen ihr Ende fanden, und

zwar 830 durch Verhandlungen unmittelbar zwischen den Parteien, 92 vor dem Gewerbegericht und 818 durch Verhandlungen und Vermittlung von Berufsvereinigungen oder dritten Personen.

Die Aussperrungen des Jahres 1910 weisen gegenüber 1909 eine außerordentliche Zunahme auf. Ihre Zahl ist nämlich von 115 auf 1115 gestiegen, die sich über 10 834 Betriebe erstreckten und 214 129 Arbeiter betrafen. Diese fast zehnfache Vermehrung der Zahl der Aussperrungen und die Aussperrten ist dem Baugewerbe mit seinen 1016 Aussperrungen und 173 405 Aussperrten zuzuschreiben.

Von den Aussperrungen entfielen 664 auf Preußen, 45 auf die übrigen Staaten. Ueber die Beteiligung der einzelnen Gewerkegruppen gibt folgende Tabelle Auskunft:

	Beteiligte Arbeiter	betreffende Betriebe	Beschäftigte	Aussperrte
1. Industrie der Steine und Erden . . . . .	12	37	942	685
2. Metallbearbeitung . . . . .	18	154	20753	17056
3. Industrie der Maschinen, Instrumente, Apparate . . . . .	21	51	26680	13122
4. Textilindustrie . . . . .	9	54	4177	2936
5. Lederindustrie u. Industrie leberartiger Stoffe . . . . .	7	46	918	882
6. Industrie der Holz- und Schnitzstoffe . . . . .	11	38	1443	878
7. Industrie der Nahrungs- und Genussmittel . . . . .	7	39	894	497
8. Baugewerbe . . . . .	1016	10321	245017	173406

Das heißt, daß mehr als neun Zehntel aller Aussperrungen mit mehr als vier Fünfteln aller durch die Aussperrungen betroffenen Arbeiter das Baugewerbe betrafen. Von 1016 Aussperrungen im Baugewerbe entfielen 1003 auf den im Frühjahr 1910 begonnenen Tarifkampf, der durch den Dresdener Schiedspruch vom 16. Juni 1910 beendet wurde.

Die Forderungen der Arbeitgeber betrafen — bei der Gesamtheit der Aussperrungen — 704mal Aufrechterhaltung des bisherigen Arbeitslohnes, darunter 656mal im Baugewerbe, 17mal in der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate und 6mal in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe.

7mal Herabsetzung des bisherigen Arbeitslohnes, davon 5mal im Baugewerbe und je 1mal in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe und im Bekleidungs-gewerbe;

407mal Aufrechterhaltung der bisherigen Arbeitszeit, darunter: 385mal im Baugewerbe, 6mal in der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate;

3mal Verlängerung der bisherigen Arbeitszeit, und zwar 2mal im Baugewerbe und 1mal in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe;

10mal Beibehaltung der Ueberstunden, und zwar 8mal im Baugewerbe und 2mal in der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate.

1087 Forderungen betrafen „Sonstige Gründe“, unter denen sich 109 besonders auf die Gestaltung eines neuen Tarifs im Baugewerbe bezogen.

Von den Aussperrungen hatten 81 oder 7,3 Prozent vollen Erfolg, 1010 oder 90,6 Prozent teilweisen Erfolg und 24 oder 2,1 Prozent keinen Erfolg für die Arbeitgeber. Am günstigsten für sie verliefen die Aussperrungen in der Industrie der Steine und Erden und im Baugewerbe, am ungünstigsten in der Lederindustrie und Industrie leberartiger Stoffe.

Erwähnt zu werden verdient, daß wegen unerlaubter Märzfeiern drei dreitägige Aussperrun-

gen erfolgten, an denen 3208 Arbeiter beteiligt waren. Ausperrungen wegen der Waifeier sind dagegen nicht bekannt geworden.

Das Gesamtergebnis der Arbeitsstreikaktionen im Jahre 1910 läßt sich kurz zusammenfassen, daß die Streikziffer und insbesondere die Ausperrungsziffer infolge der günstigeren Geschäftslage sehr erheblich in die Höhe gingen und daß die Ergebnisse für die Streikenden verhältnismäßig günstige waren, während bei den Ausperrungen die Wage auf beiden Seiten ziemlich gleich stand.

Vergleicht man die Ergebnisse der Arbeitskämpfe des Jahres 1910 mit denen der früheren Jahre, so ergibt sich, daß das Jahr 1910 in bezug auf die Anzahl der Streiks und der Streikenden zu den Streikreihern gehört. Uebertroffen wird es nur von den Jahren 1905 mit 2403 Streiks und 408 148 Streikenden, 1906 mit 3328 Streiks und 272 218 Streikenden und 1907 mit 2266 Streiks und 192 430 Streikenden. Was die Ausperrungen betrifft, so weist 1910 von allen Jahren die höchste Zahl auf. Fast man die Zahl der an den Arbeitskämpfen, Streiks und Ausperrungen beteiligten Arbeiter zusammen, so erhält man 369 809, die nur von der des Jahres 1905 mit 526 810 Arbeitern übertroffen wird.

### Der Streik der Seeleute in Belgien und Holland.

Nachdem wir in Nr. 54 uns eingehend mit den Ursachen und dem Verlauf des Streiks der englischen Seeleute beschäftigt haben, dürfte es angebracht sein, auch auf die Bewegung in Belgien und Holland etwas näher einzugehen. Die „Frankf. Ztg.“ bringt darüber einen recht lehrreichen Artikel, dem wir folgende Tatsachen entnehmen: In Belgien liegen die sozialen Verhältnisse für die Seeleute ungleich schlimmer als in Holland, denn in Belgien bestehen Schäden in der Gesetzgebung und in Gebräuchen, die sich nicht im Handumdrehen ordnen lassen. In Holland dagegen handelt es sich im großen und ganzen nur um Lohnforderungen. Deshalb ist es eigentlich merkwürdig, daß in Belgien der Kampf ausgetobt hat, während in den holländischen Häfen, namentlich in Amsterdamm, sein Ende noch nicht abzusehen ist.

Während in Holland durch eine Schiffsinspektion wenigstens etwas für Leben und Sicherheit der Seeleute geforgt ist, werden in Belgien die heftigsten Klagen darüber geführt, daß gewissenlose Reedere ausrangierte englische Schiffskaufen billig ankaufen, sie ein wenig äußerlich aufrüsten und unter hoher Versicherung in die See schicken. Kommt das Schiff heil zurück, dann ist es gut, geht es unterwegs zu Grunde, dann ist es für den Reeder noch besser, da er die hohe Versicherungssumme einsteckt. Leider sind alle Veruche, darin Wandel zu schaffen, bisher vergeblich geblieben. In Holland, wie gesagt, bestehen solche schreienden Mißstände nicht. Auch bezüglich der Unfallversicherung sind die Seeleute hier besser gestellt als in Belgien. Unterstehen sie auch nicht der für Arbeiter geschaffenen Reichsunkfallkasse, so sind sie doch wenigstens handelsgesetzlich gegen Unfälle versichert. Trotzdem verlangen sie, und mit Recht, ebenso wie die Arbeiter am Lande, in die Reichsunkfallkasse aufgenommen zu werden, damit ihre Frauen und Kinder Unterstützung genießen, wenn ihnen selbst im Beruf etwas zustoßt.

Die Gesetzgebung in Belgien legt den Seeleuten lediglich Pflichten, den Reedern aber die Rechte auf. Unter den Strafen gibt es noch Krummstücken und Zanktenlegen. Während der Reeder das Recht hat, ohne weiteres einen bereits angemusterten Seemann wieder wegzuschicken, so lange die Musterrolle noch nicht endgültig abgeschlossen ist, treffen den Seemann, der sich hat ausmustern lassen, schwere Strafen, wie Gefängnis, Lohnentziehung, Strafdienst als Matrose III. Klasse auf einem Staatschiff, wenn er nicht rechtzeitig antritt. Der schlimmste und widerwärtigste Mißstand in Belgien ist jedoch das System der Stellenvermittler, die von den Matrosen kurzweg „Gaie“ genannt werden. Kommt ein Matrose nach einer längeren Seereise an Land, so ist es natürlich, daß sein erster Wunsch dem Vergnügen gilt. Feuerbalen sorgen nun dafür, daß den oft jungen Burschen sofort einige Dirnen empfangen, die ihn dann in Kneipen und Logis bringen, die in freundschaftlichen Beziehungen zu den Balen stehen. Es dauert nicht lange und der Matrose hat seinen Lohn verjubelt und Schulden gemacht. Nun sitzt er zwischen den Bahnen des Gaies, der ihn nicht wieder losläßt, da er in der Regel sich einen Vorstoß hat geben lassen. Die Mißstände, die in dieser Beziehung herrschen, sind so schreiend, daß die Stadt Antwerpen trotz des Widerpruchs der kleinen Reederei selbst eine Seeleute-Börse einrichten will. Es darf aber wohl auch erwartet werden, daß jetzt, nachdem der Streik die Aufmerksamkeit auf die

Seeleute gelenkt hat, auch gezielte Maßnahmen zum Schutze der Matrosen getroffen werden.

In Holland liegen in dieser Beziehung die Verhältnisse für die Seeleute wesentlich günstiger. Was beiden Ländern gemeinsam ist, das sind die Klagen über die schlechte Kost. Die Seeleute verlangen, daß überall die Reeder die Beföstigung der Leute in eigene Regie nehmen und nicht dem Kapitän oder anderen Zwischenpersonen eine Pauschalsumme dafür zahlen. In Holland besteht sogar die Gewohnheit, für sparsamen Haushalt Prämien bei diesen Beföstigungen auszugeben. Die Seeleute verlangen nun die Abschaffung dieser Prämien, da selbstverständlich die Triparrisse nur auf Kosten der Seeleute gemacht werden. Es darf angenommen werden, daß die Reeder diesem Wunsche nachkommen, wie es auch wohl möglich ist, dem Seemann die Abschaffung der förderlichen Unterfindung bei der Ausmusterung zu bewilligen. Dagegen dürfte der Wunsch der holländischen Seeleute, das Schiff verlassen zu dürfen, sobald es länger als drei Tage in einem Hafen liegt, kaum auf Erfüllung rechnen dürfen, weil es leicht vorkommen könnte, daß dann das Schiff plötzlich in einem fremden Hafen ohne die nötige Bemannung wäre.

Daß in Holland der Streik noch weiter geht, hat seine Ursache hauptsächlich in Lohnunterschieden. Die Holländer verlangen statt der bewilligten zwei Gulden monatlicher Lohnhöhung sechs Gulden. Inzwischen haben auch die Bootarbeiter den Streik begonnen, teils aus Solidarität, teils um selbst eine Lohnhöhung durchzusetzen. Der Arbeitsminister Talma ist bemüht, Verhandlungen einzuleiten und hat zunächst den Führern der Seeleute das Verprechen abgenommen, daß sie den Einkünderungen und Trohungen entgegenarbeiten, die tatsächlich vorgekommen sind. Andererseits aber wird der Schutz der Arbeitswilligen so gehandhabt, daß man den Streikenden überhaupt verbietet, sich mit den Arbeitswilligen in ein Gespräch einzulassen. Dieser starke Schutz der Arbeitswilligen, der nach Ansicht des Berichterstatters der „Frankf. Ztg.“ in Wirklichkeit ein Schutz der Reeder ist, mag nicht wenig dazu beitragen, jene hakerfüllte Stimmung zu schaffen, deren Folgen Strähtkämpfe, Verwundete und Tote sind.

### Die englische Fabrikaufsicht im Jahre 1910.

Von einem Londoner Mitarbeiter.

Der Arbeiterkenntnis in England eine Geheimwissenschaft, deren Kenntnis auf die Kreise der Fabrikinspektoren und einer größeren Zahl von Fabrikleitern, Betriebsingenieuren usw. beschränkt ist. Die Arbeiter selbst, obgleich aus ihren Reihen stets Forderungen nach besseren Schutzvorrichtungen und neuen Schutzgesetzen auftauchen, interessieren sich jedoch für die Ausführung der Gesetze in viel geringerem Maße, als man dies erwarten sollte. Eine nennenswerte Literatur über Arbeiterschutz existiert kaum und ist fast ausschließlich auf die Berichte der Fabrikinspektoren, der Ministerialkomitees und der sogenannten königlichen Kommissionen, die, wie z. B. die Grubenkommission, manchmal zur Untersuchung von Unfallgefahren ernannt werden, beschränkt. Die wenigen Interessenten sehen denn auch die meisten amtlichen Berichten mit großer Spannung entgegen.

Neuerdings ist nun vorgeschlagen worden, daß die Fabrikinspektoren, die sich auf bestimmten Gebieten spezialisieren, ihre Kenntnisse und Erfahrungen dem übrigen Inspektionspersonal sowie den Fabrikbesitzern und -leitern durch besondere regelmäßige Berichte zugänglich machen sollen und daß in regelmäßigen gemeinsamen Sitzungen zwischen Inspektoren und Vertretern von Fabrikleitern und Arbeitern neu auftauchende Fragen diskutiert werden sollen. Auch die Errichtung eines Museums für Unfallfälle ist vom Ministerium vorgesehn. Solange jedoch diese Neuerungen noch der Zukunft gehören, ist der Sozialpolitiker auf die obengenannten Berichte angewiesen, unter denen der Jahresbericht über die Fabrikinspektion die größte Bedeutung besitzt.

Der ständigen Aufsicht durch 181 Fabrikinspektoren und Assistenten (20 Inspektoren usw. im Ministerium kommen für die Aufsicht selbst nicht in Frage) unterstanden im Jahre 1910 265 142 Fabriken und Werkstätten. Spezieller Aufsicht auf Grund besonderer Vorschriften betreffend Gefährlichkeit, Stützöfne und einiger anderer Fragen unterstanden 68 388 Betriebe. Die Gesamtziffer der Unfälle erreichte mit 129 650 den Höchststand seit der Einführung der Fabrikaufsicht. Die Vermehrung gegen das Vorjahr betrug 4 Prozent; tödliche Unfälle haben jedoch um 8,4 Prozent abgenommen. Zweifellos hat die aus allen Distrikten gemeldete vermehrte Einstellung von Arbeitern einen Teil zur Erhöhung

der Unfallziffer beigetragen. Da aber die Unfallhäufigkeit seit Beginn dieses Jahrhunderts ständig gestiegen ist, hatte der Minister im Jahre 1908 ein Komitee ernannt, dessen Bericht im Jahre 1910 erschien. Im allgemeinen wurde von diesem Unfallkomitee festgestellt, daß das Unfallrisiko in den Jahren 1897—1907 ziemlich gleich geblieben war, seit 1907 jedoch ständig abgenommen hat. Die größere Einführung von Maschinen wurde stets ausgeglichen durch die sorgfältige Inspektion und von 1907 ab durch vermehrte Sorgfalt der Arbeitgeber, die seit dem genannten Jahre in größerem Maße als vorher zur Unfallhaftpflicht herangezogen worden sind. Trotz dieses günstigen Resultates seiner Untersuchung glaubte das Komitee jedoch eine Anzahl Vorschläge machen zu müssen, die sich im wesentlichen auf bessere Aufstellung von Maschinen, bessere Schutzvorrichtungen, Reinigungsvorschriften, Beleuchtung der Arbeitsräume, Zustand des Fußbodens und der Treppen in Fabrikgebäuden usw. erstrecken. Kindern unter 14 Jahren soll die Beschäftigung an Maschinen gänzlich, jugendlichen Personen die Beschäftigung an bestmöglichen Maschinen unterliegen. Ferner wird die Einschränkung des Tragens schwerer Lasten durch Kinder, Frauen und jugendlichen Personen unter 16 Jahren vorgeschlagen. Die Arbeitgeber sollen genötigt werden, mechanische Lastenförderung einzuführen, wo immer dies möglich ist. Vorschläge, deren Einzelheiten hier wiedergegeben, leider unmöglich ist, sind ferner von zwei anderen Ministerialkomitees gemacht worden. Sie beziehen sich auf die Beschränkung der Luftfeuchtigkeit in Baumwollwebereien und die Einschränkung der Gesundheitsgefahr in Porzellanfabriken.

Besondere Berichte von Fabrikinspektoren beschäftigen sich ferner mit dem Vorkommen von Hautentzündungen bei der Herstellung von Holzentabak, mit Arbeitszeit und den Arbeitsbedingungen in öffentlichen Schreibmaschinenbüros, Methoden zur Feststellung des Staub- und Bleigehalts der Luft in Arbeitsräumen, Gesundheitsgefahren beim Schmelzen von bleihaltigem Material und bei Bronziersproben in Fabriken und Werkstätten. Aus dieser kurzen Zusammenstellung ist ersichtlich, daß von dem Inspektionspersonal eine erhebliche Menge positiver Vorarbeit für den gesetzlichen Arbeiterschutz geleistet wird.

Die Einzelfragen der Inspektion enthalten in dem Berichte eine ausführliche Behandlung. Die Reinlichkeit in den Betrieben, obgleich im Durchschnitt erheblich besser als früher, läßt an manchen Plätzen viel zu wünschen übrig. Es bestehen zwischen den einzelnen Orten ungeheurer große Verschiedenheiten. Am unangünstigsten sind die Verhältnisse in den Betrieben der Nahrungsmittelindustrie (Bäckereien, Konditoreien, Würstfabriken). Die regelmäßige Entnahme und Prüfung von Luftproben zeigt durchweg eine Verbesserung in der Ventilation der Arbeitsräume, nur in Konfektionswerkstätten ergeben sich Schwierigkeiten. Für Baumwollbetriebe ist eine Anzahl neuer Apparate angefertigt worden, die das Entwickeln von Staub oder die Ausbreitung desselben verhüten sollen. Aus zwei Distrikten wird über Untersuchungen des Anteils von Baumwollen- bzw. Granitstaub an der Entwicklung von Schwindlicht berichtet. Verschiedentlich findet man Hinweise auf Schwierigkeiten der Temperaturregelung in größeren Arbeitsräumen. Die Arbeitsverhältnisse in Eisfabriken und Kühlräumen wurden einer besonderen Untersuchung unterzogen, da vielfach über gesundheitliche Schädigungen geklagt wurde. Die Ergebnisse der Untersuchung lassen endgültige Schlüsse noch nicht zu. Den Arbeitgebern wurde jedoch eine Denkschrift überhandt, welche die Beschaffung von geeigneter Schutzkleidung und Holzschuhen, Berrichtung warmer Eb- und Aufenthaltsräume, Verbot von alkoholischen Getränken und andere vorbeugende Maßnahmen empfiehlt.

Von den Unfällen wird gesagt, daß sie meist aus Ursachen entstehen, die nicht von den Inspektoren kontrolliert werden können. Trotz der verbesserten Abperrungsmittelregeln und der sichereren Arbeit hat die vermehrte Einführung von Maschinen zur Erhöhung der Unfallziffer geführt. Ein Beamter macht die lange Arbeitszeit bei der Reparatur von Schiffen, ein anderer das Stützlohnssystem für eine große Anzahl von Unfällen verantwortlich. Eine Beamtin empfiehlt die Verwendung von vermindelter Nähmaschinenadeln zur Vermeidung der häufigen Fälle von Blutergüssen in Röhren jeder Art. Die Zahl der Unfälle in Wäschereien hat erheblich abgenommen, und zwar infolge der Einführung einer automatischen Sicherheitsvorrichtung an Wringmaschinen. Während der Londoner Wäscherei-Ausstellung fand eine Konferenz von Fabrikinspektoren und Wäschereileitern und Ingenieuren statt, auf der Vereinbarungen über Unfallschutz getroffen wurden. Die Vermehrung von

Unfällen an Schmirgelträgern in den Schleifereien Schiefels wird auf das Schleifen in Akkordlohn zurückgeführt. Die Verwendung einer neuen Schleifmaschine wird hier erwünscht, die von Frauen bedient werden kann und die alten Systeme mehr und mehr verdrängt.

Uebersicherungen nehmen durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Ventilation an Zahl beständig ab. In einzelnen Betrieben sind im Laufe des Jahres Verluste mit giftigen Gasen gemacht worden, die ein gutes Ergebnis geliefert haben sollen. Die Durchführung der Vorschläge der oben erwähnten Kommission soll eine Herabminderung der Vergiftungsgefahr auch dort ermöglichen, wo heute noch unangünstige Zustände herrschen.

Erhebliche Arbeit verurteilt den Inspektoren die Ueberwachung „gefährlicher Betriebe“, für die besondere Bestimmungen geschaffen sind. Im Berichtsjahre sind solche Bestimmungen für Kupfergießereien, für Metallverzinnerie, Metallschleiferei und Betriebe mit elektrischer Triebkraft eingeführt worden. Fast stets warten hier die Fabrikleiter auf die Vorschläge der Inspektoren, was namentlich die Durchführung der Elektrizitätsvorschriften sehr verzögert hat. Schwierigkeiten ergeben sich auch bei der Erzwingung der Sicherung der Arbeiter auf ausländischen Schiffen beim Laden und Entladen in Docks; doch wird eine leichte Verbesserung gegen früher festgestellt. Die 3184 im Schiffbau gemeldeten Unfälle sind im Berichtsjahre auf die Zeit des Ereignisses und das Alter der Betroffenen hin gruppiert worden. Es hat sich hierbei ergeben, daß die meisten Unfälle zwischen 10 und 12 Uhr vormittags und 3 und 5 Uhr nachmittags stattfanden, und zwar häufiger in den Altersstufen unter 25 Jahren als darüber. Der Bericht gibt die Feststellung von Dr. Abelsdorff in seinem Buche „Die Unfallhäufigkeit in den gewerblichen Betrieben während der Nacht“ wieder, daß die größte Unfallhäufigkeit in Deutschland während der Stunden von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags zu finden ist. Die englische Untersuchung scheint dieses Ergebnis zu bestätigen.

Eine Ueberschreitung der gesetzlichen Arbeitszeit ereignet sich heute nur noch selten, da die Inspektoren scharf gegen die Uebertreter vorgehen. Nur in den jüdischen Betrieben im Ostend Londons wird vielfach versucht, die gesetzlichen Bestimmungen zu umgehen. Ein solches „Zeit-Stehlen“ findet auch in einigen Baumwollbetrieben in Lancashire statt.

Die regelmäßige Beschäftigung von Kindern als „Salbzetter“ hat fast gänzlich aufgehört. In manchen Distrikten, namentlich in Irland, werden Kinder unter dem Schutzbild jedoch vielfach ohne das amtliche Zertifikat beschäftigt; auch gesetzwidrige Beschäftigung nach den Schulstunden und an Sonntagen kommt vor. Der Arbeiterlaubnischein für jugendliche Personen unter 16 Jahren wird auch in vielen Fällen nicht verlangt, trotzdem er einer großen Anzahl jugendlichen wegen Unreinlichkeit, Augenbefehlen usw. verweigert wird.

Die Gesamtzahl der gemeldeten Uebertretungen betrug im Berichtsjahre 3644, was gegen das Vorjahr eine Abnahme um 79 bedeutet. Bestrafung erfolgte in 3414 Fällen. Die Straffsummen beliefen sich auf insgesamt 58 160 Mark, was einen Durchschnitt von 17 Mark für den Einzelfall ergibt.

### Allgemeine Rundschau.

Freitag, den 14. Juli 1911.

Die Hinterbliebenen-Versicherung, die nun endgültig mit dem 1. Januar 1912 in Kraft tritt, sollte bekanntlich nach dem § 15 des Zolltarifgesetzes vom Jahre 1902 durchgeführt werden aus den Mehrerträgen gewisser Zölle auf Lebensmittel. Das Zentrum wollte damit den christlich-organisierten Arbeitern die bittere Bille der Lebensmittelverwertung etwas verüßen. Wie vorausgesehen wurde, sind die Einnahmen in den verschiedenen Jahren so schwankend und im ganzen so geringfügig gewesen, daß die Hinterbliebenenversorgung damit nicht durchgeführt werden konnte, sondern nunmehr auf einer anderen Grundlage im Rahmen der Reichsversicherungsordnung geregelt worden ist. Die im Laufe der Jahre zu ihrer Durchführung aufgesammelten Summen betragen 51,5 Millionen Mark. Was soll nun damit geschehen? Eine offiziöse Korrespondenz teilt mit, daß dieser Betrag mißsam den angesammelten Forderungen des Reichsschatzamt zum 1. Januar als besonderer Fonds überwießen werden soll, aus welchem zunächst bis zu seiner Erschöpfung die Zuschüsse des Reichs zur Hinterbliebenenversicherung zu leisten sind. Damit hat also die Komödie, die das Zentrum im Jahre 1902 mit den deutschen Arbeitern gespielt hat, ihr Ende erreicht.

Ferien am Reichsversicherungsamt. Mit dem Eintritt der Gerichtferien, die vom 15. Juli bis 15. September dauern, scharf auch das Reichsversicherungsamt seine Spruchstätigkeit erheblich ein. Zur Erledigung kommen während dieser Zeit nur besonders eilbedürftige Sachen, für welche wöchentlich mehrere Sitzungen anberaumt werden. Auf die Fristen zur Einlegung des Rekurses oder der Revision hat dies jedoch nicht den geringsten Einfluß. Auch während der Ferienzeit müssen diese Rechtsmittel binnen einem Monat, vom Tage der Zustellung des Schiedsgerichtsurteils an gerechnet, beim Reichsversicherungsamt eingelegt sein.

Ueber den Beitritt von Innungen zu Arbeitgeberverbänden hat der preussische Handelsminister kürzlich einem Regierungspräsidenten folgenden Bescheid zugehen lassen:

Ich teile Ihnen darin bei, daß durch den Anschluß einer Innung an einen Arbeitgeberverband nur die Innung als solche Mitglied des Arbeitgeberverbandes wird, und daß daher die Satzungen und Beschlüsse des Arbeitgeberverbandes für die einzelnen Innungsmitglieder keine unmittelbare Wirksamkeit haben. Was die fernere Frage anlangt, inwieweit die einem Arbeitgeberverbande beigetretenen Innungen befugt sind, ihre Mitglieder zur Befolgung der Satzungen und Beschlüsse des Arbeitgeberverbandes anzuhalten, so können hierfür neben den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen die Vorschriften der Gewerbeordnung über die zulässigen Auslagen der Innungen in Betracht. In dieser Hinsicht würde die Anwendung irgendwelcher Zwangsmittel seitens der Innung gegen ihre Mitglieder zur Durchführung einer von dem Arbeitgeberverbande beschlossenen Aussperrung von Arbeitern mit den Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Koalitionsfreiheit nicht vereinbar sein.

Arbeiterbewegung. Bei den Firmen J. A. Jostk A.-G. und Löffel Sohn in Erfurt sind etwa 500 Metallarbeiter in den Ausstand getreten. — In Hannover-Linden haben die Huf- und Wagenschmiede wegen Lohnunterschieden die Arbeit niedergelegt. — In Augsburg ist nach einwöchentlicher Dauer der Streik der Kohlenarbeiter und Fuhrleute beendet worden. Es kam ein Tarif zustande, der den Arbeitern nicht unerhebliche Verbesserungen bringt. — Der Streik der Bäcker in Leipzig dauert fort. Ueber 100 Bäckermeister, die ungefähr 220 Geisellen und Lehrlinge beschäftigen, haben die Forderungen bereits bewilligt. — In Breslau sind wegen Lohnunterschieden die Dachdecker in den Ausstand getreten. — In Berlin ist eine Tarifbewegung der Buchbinder im Gange. Die Gehilfen haben mit dem Verband der Buchbindereibesitzer einen Tarif abgeschlossen. Die Buchdruckerbesitzer aber weigern sich, diesen Tarif ebenfalls anzuerkennen und wünschen, daß mit ihnen ein besonderer Tarif vereinbart wird. Da aber die Arbeiter der Meinung sind, daß für einen Ort nicht zwei Verträge nebeneinander bestehen können, wollen sie die Arbeit niederlegen, wenn nicht auch mit den Buchdruckerbesitzern der bereits abgeschlossene Tarif vereinbart werden kann. — Auf den süddeutschen Kabelwerken in Mannheim wurde ein Arbeiter entlassen, weil er Uebertunden verweigerte. Daraufhin haben sich seine Kollegen mit ihm solidarisch erklärt und am Donnerstag die Arbeit niedergelegt. — In Antwerpen streiken etwa 3000 Diamantarbeiter. — Der Ausstand der Bauarbeiter in Paris hat einen gewaltigen Umfang angenommen und sich auch auf verschiedene Provinzhäute ausgedehnt. An mehreren Orten ist es zu Unruhen gekommen, so daß die Regierung Truppen dorthin geschickt hat. — Die Aussperrung im schwedischen Baugewerbe, die am Montag begonnen hat, ist zunächst so umfangreich geworden, wie zu befürchten war. Satten doch die Unternehmer gedroht, 40 000 Arbeiter aufs Pflaster zu werfen; im Höchstfalle beträgt deren Zahl aber bisher 20 000. — In Norwegen haben die Unternehmer ihre Drohung wahrgemacht und zunächst die in den Sägemerken, Papierfabriken, Zellulosebetrieben und Goldschleifereien beschäftigten Arbeiter ausgesperrt. Ihre Zahl dürfte mit 16 000 richtig angegeben sein. Am kommenden Sonnabend sollen auch die Metallarbeiter ausgesperrt werden.

Ueber einen Streik der Feldarbeiterinnen in dem hannoverschen Dorfe Weismar bei Göttingen werden dem „Berl. Tagbl.“ interessante Mitteilungen gemacht. Diese Feldarbeiterinnen bekommen für die schwere Feldarbeit von morgens 6 bis abends 7 Uhr eine ganze Mark. Aber die Frauen fordern nicht etwa mehr Lohn, sie wollen ihre Arbeitszeit nur statt um 7 Uhr schon um 6 Uhr beenden, da ihnen sonst für ihre anderen Pflichten keine Zeit bleibt. Man muß wissen, daß es sich hauptsächlich um Frauen handelt,

deren Männer in Göttingen arbeiten. Da die Männer infolge der großen Entfernungen von der Arbeitsstätte meist mittags nichts Warmes bekommen, ist es nötig, daß die Frauen abends eher zu Hause sind, damit sie noch kochen können. Und dann die Kinder! Auch sie, den ganzen Tag sich selbst überlassen, wollen ihre Mutter einmal haben. Aber für dergleichen haben die Großgräber kein Verständnis, so daß es in mehreren Betrieben zur Arbeitszeinstellung gekommen ist, in einem sogar zur Aussperrung. Nur in fünf Betrieben ist der Sechsuberabend bewilligt worden. Die übrigen drohen mit der Einstellung von polnischen Arbeitern und tragen keine Bedenken, diesen 120 Mark für den Tag zu geben. Aber deutschen Frauen, die für nur 1 Mark arbeiten, abends eine Stunde früher freizugeben, so weit reicht der berühmte „Patriotismus“ unserer Agrarier nicht! Nun, auch die Zeiten sind nicht mehr allzufern, da die Organisation die Herren zwingen wird, bessere Arbeitsbedingungen zu gewähren.

Als Hirsch-Dundersche Phantasterei bezeichnet die verbändlerische „Redearbeiter-Ita.“ den Artikel, den wir als Schlussbetrachtung über die zu Pfingsten abgehaltenen Delegiertentage gebracht und den unter „Redearbeiter“ abgedruckt hat. Wir hatten den fraglichen Artikel nämlich mit dem Sage geschlossen: „Das 20. Jahrhundert gehört den Deutschen Gewerksvereinen“, und diese Tatsache gibt nun dem gegnerischen Organ Veranlassung zu allerlei geistreich sein sollenden Bemerkungen, die nur erkennen lassen, daß der Verfasser auf dem Gebiete des Hiesigerports besser Bescheid weiß als in der Arbeiterbewegung. Sont müßte es ihm nämlich bekannt sein, daß die Ideen und Anschauungen der deutschen Gewerksvereine tatsächlich mehr und mehr Gemeingut der deutschen Arbeiterschaft geworden sind, daß ihre Einrichtungen jetzt selbst von denjenigen nachgeahmt werden, die sie früher deswegen angegriffen und verhöhnt haben, insbesondere auch von den „freien“ Gewerkschaften. Die von dem witzigen Verfasser aufgeworfene Frage, wie es wohl in zwei Jahrzehnten um die Gewerksvereine bestellt sein möge, können wir ebenso wenig beantworten, wie die „Genossen“ die Frage, wie es wohl dereinst im Zukunftsstaate aussehen wird. Soffentlich macht sich darüber der Artikelredakteur der „Redearbeiter-Ita.“ ebenso wenig Kopfschmerzen wie wir. Sein Geistesreichtum könnte darunter Schäden leiden, und nicht jeder hat etwas zuzusetzen.

Der Deutsche Arbeitgeberverband für Landwirtschaft, der im Oktober 1908 in Schleswig-Holstein begründet wurde und jetzt seinen Sitz in Hamburg hat, will, wie sein Direktor Feins in einem Vortrage kürzlich sagte, die ländlichen Arbeitgeber organisieren nicht zum Zwecke des Kampfes, sondern zur Mitarbeit am sozialen Werk. Er zählt 11 000 Mitglieder, die etwa 40—50 000 Arbeiter beschäftigen und hauptsächlich in Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig und den Hansestädten sitzen. Neuerdings ist auch der Verein ostpreussischer Landwirte in Königsberg dem Arbeitgeberverbande beigetreten. Derselbe hat an 13 Orten eigene Arbeitsnachweise eingerichtet und steht mit den industriellen Arbeitgeberverbänden in einem festen Kartellverhältnis, um die Ueberweisung von Arbeit und Arbeitern zu erleichtern. Die Zentralstelle gibt jede Woche eine Uebersicht über den landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt und die offenen Stellen heraus. Der leitende Gedanke für die Organisation dieser Arbeitsvermittlung ist die Bekämpfung des Kontraktbruchs. Die „Kontraktlisten“ Leute werden vom Verbands in jeder Weise bedroht und erhalten auch unentgeltliche Rechtsauskunft.

Soweit hört sich die Sache ganz an, und wenn dieser Arbeitgeberverband tatsächlich keinen anderen Zweck verfolgte, als seinen Mitgliedern gute Arbeiter zu besorgen, so würde niemand etwas dagegen einzuwenden haben. Indessen läßt das Kartellverhältnis mit den industriellen Arbeitgeberverbänden läßt den Verdacht regen werden, daß da auch noch andere Zwecke beabsichtigt werden. Die „Soz. Praxis“, der wir obige Tatsache entnehmen, macht indirekt den Vorschlag, daß die erwähnten unentgeltlichen Rechtsauskunftstellen es als ihre Aufgabe betrachten sollten, die Landarbeiter über ihre öffentlich-rechtliche Stellung zu unterrichten und ihnen klar zu machen, daß das Koalitionsrecht, das ihre Arbeitgeber so erfolgreich anzuwenden verstehen, den Landarbeitern von jeher verlagert geblieben, ja durch ein besonderes preussisches Gesetz unter Strafdrohung abgesprochen worden ist. Der Vorschlag ist gut. Wir glauben aber kaum, daß er Anklang findet.

**Ueber die Streikbewegung des Jahres 1910 in Italien** gibt das italienische Arbeitsamt jetzt die Endergebnisse bekannt, wonach es in der Zukunft zu 1021 Ausständen kam, an denen 172 969 Arbeiter beteiligt waren. Natürlich haben die industriell am weitesten vorgeschrittenen Gebiete, die Lombardei und die Provinz Emilia, den größten Anteil. Die meisten Ausstände weist das Baugewerbe auf, nämlich 110 mit 57 000 Streikenden; dann folgt der Straßenbau mit 97 Streiks und 10 500 Streikenden und die Schiffsbauindustrie mit 78 Streiks und 11 000 Streikenden. Viel weniger zahlreich waren die landwirtschaftlichen Ausstände, von denen aber einige bedeutenden Umfang annahmen. Von 88 Ausständen mit 22 875 Ausständigen kamen 32 mit 8000 Beteiligten auf die Lombardei und 28 mit rund 7000 Beteiligten auf die Provinz Emilia. Die landwirtschaftlichen Streiks fielen meist auf den Frühling, in dem die Ernte stattfindet, während die größte Zahl der industriellen Streiks im Frühling ausbrach.

Ueber den Ausgang der Ausstände gibt das Amt folgende, etwas komplizierte Aufschlüsse. Von den industriellen Ausständen waren 13 Prozent vollständig erfolgreich für die Arbeiter, 13 Prozent vorwiegend erfolgreich, 15 Prozent endigte mit einem Vergleich, weitere 15 Prozent waren nur zum geringsten Teil erfolgreich und 34 Prozent vollständig erfolglos. Von den 88 landwirtschaftlichen Ausständen führten 18 zu einem vollen Siege der Streikenden, 19 zu einem teilweisen Erfolge, 23 zu einem nur zum geringsten Teil günstigen Ergebnis, während die Arbeitgeber bei 16 Ausständen siegreich blieben. Der Ausgang der übrigen Streiks bleibt ungewiß.

Das französische Altersversicherungs Gesetz ist am 1. Juli in Kraft getreten, und am 8. Juli mußten die ersten Beiträge gezahlt werden. Bekanntlich setzen die Arbeiter ebenso wie die Unternehmer dem Gesetz heftigen Widerstand entgegen. Ende Juni beschloß u. a. eine Gewerkschaftskonferenz mit 104 gegen 11 Stimmen, das Prinzip der Altersrente zwar anzuerkennen, das gegenwärtige Gesetz aber zu Fall zu bringen, weil es die Arbeiter zu Bei-

trägen heranziehe. Diese Beiträge müßten verweigert und die Versicherungshäfte gestört werden. Unter diesen Umständen braucht man sich nicht zu wundern, daß die Zahl der Arbeiter, die ihre Einschreibung beizugehen, nicht gerade sehr erheblich ist. Auch die Unternehmer wie gesagt, wollen nichts von dem Gesetz wissen. Wie groß ihre Abneigung ist, kann man daraus ersehen, daß ein Fabrikant in Roanne lieber seine Fabrik schloß und mehrere Hundert Arbeiter brotlos auf die Straße setzte, als daß er sich dazu verstehen konnte, dem Gesetz nachzukommen.

Die Regierung ist bemüht, nach außen hin den Schein zu erwecken, als sei der Widerstand gegen das Gesetz in der Abnahme begriffen. Sie behauptet, daß etwa 5 400 000 Arbeiter auf den Gemeindevorständen für die Ausföhrung des Gesetzes eingeschrieben seien, wovon etwa ein Drittel ihre Einschreibung selbst bewirkt habe. Diese Angaben finden jedoch in der Bevölkerung keinen Glauben. Man nimmt an, daß die Regierung die Zahl zu hoch gegriffen hat, um dadurch einen Einfluß auf die anderen auszuüben. Wie dem aber auch sei, jedenfalls zeigen diese Vorgänge, daß die Staatsgewalt der französischen Republik nicht gerade sehr stark ist, wenn sie ein sozialpolitisches Gesetz nicht zur Durchföhrung zu bringen vermag.

## Verbands-Zeil.

### Veranstaltungen.

**Berlin.** Distrikttierbund der Deutschen Gewerksvereine (S. D.). Verbandshaus der Deutschen Gewerksvereine, Großschloßstr. 221/23. Im Juni und Juli finden seine Zusammenkünfte statt. 1. Sitzung Mittw., 16. August. — Gewerksvereins-Liedertafel (S. D.). Jeden Donnerstag abds. 9—11 Uhr, Leubungsstunde i. Verbandshause, der Deutschen Gewerksvereine (Grüner Saal). —

### Orts- und Bezirksverbände.

**Cottbus** (Distrikttierbund). Sitzung jeden 2. u. 4. Donnerstag im Monat bei Hanstein, Sandowstr. 42. — **Dörfel** (Volkswirtschaftsschule). Jeden Montag, abds. von 9—11 Uhr i. Verbandshaus, Rurfürstenstr. 29, Sitzung. — **Eberfeld** — **Wormen** (Ortsverband). Jeden 1. Mittwoch im Monat, abds. 8½ Uhr, Vertreterzung bei Roggenkämpfer, Eberfeld, Eulenstein- und Erdolungstr. 1. — **Eisenföhrten** (Ortsverband). Jeden ersten Sonntag im Monat Ortsverbands-Vertreterzung, vormittags

10½ Uhr, im Verkehrslokal G. Simon, Alter Markt. — **Haaren b. Kaden**. Jeden 3. Sonnabend im Monat, abds. 8½ Uhr, Distrikttierbund der Arbeiter, Halle a. S. (Ortsv.). Der Distrikttierbund, jed. 1. Sonntag im Monat i. Passagier-Kaffeehaus, Brauhausstr. 11a. — **Hannburg** (Ortsverb.) Jeden Mittwoch, abds. 8½ Uhr, in Büttmanns Cafe, Krollstr., Distrikttierbund. — **Hierlohn** (Distrikttierbund). Jeden Mittwoch, 8½ Uhr bei Zander, Distrikttierbund. — **Hannover** — **Hinden und Umgegend** (Ortsverband). Sonntag, 9. Juli, morgens 9 Uhr Ausföhrung in der „Königsruhr“. Büttelstr. 12. — **Sonnabend**, 15. Juli, abds. 8½ Uhr kombinierte Ausföhrung der Fabrik- u. Handarbeiter Hannover, Hinden, Ricklingen und Hainholz, bei Herrn Borcher-Ricklingen. Einbstation der Straßenbahn Linie 7. L.-D.: Bericht über die Generalversammlung in Nagelburg. Referent: Kollege Leucht-Hinden. — **Sonntag**, 16. Juli, morgens 9 Uhr Ortsverbandsversammlung in der „Königsruhr“. Büttelstr. 12. L.-D.: 1. Vortrag über: „Das Krankenversicherungs Gesetz“. Referent: Kollege Joh. Devert-Hannover. II. „Zugendabteilung“. — **Leipzig** (Gewerksvereins-Liedertafel). Die Leubungsstunden finden jeden Mittwoch abds. 9 bis 11 Uhr im Vereinslokal „Stadt Hannover“, Seeburgstr. 25, statt. Gäste und Anmehrgabte Mitglieder sind herzl. willkommen. — **Lueblinburg und Umgegend** (Ortsverb.). Sonntag, 16. Juli nachmittags 3½ Uhr Versammlung in Reinstedt Gasthof zum „Polthorn“. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Referendar Hoepfner aus Thale a. Harz. — **Stettin** (Sängerchor der Gewerksvereine). Die Leubungsstunden finden jed. Dienstag abds. 8½ Uhr im Lokal Nebel, Poststr. 6, statt. Anmehrgabte Kollegen sind herzl. willkommen. — **Tege** (Distrikttierbund) für Tege, Borchwalde und Reindendorf). Sitzung jeden Dienstag Abend von 8 bis 10 Uhr bei Rechner, Berlinstr. 88. Gäste willkommen. — **Thorn** (Bäder). Jeden Sonntag nach dem 1. Ortsvereinsversammlung bei Nicole, Bauerstr. 62. — **Weißensefeld a. E.** (Gesangsabteilung der Gewerksvereine). Leubungsstunde jed. Dienstag, abds. 8½ bis 11 Uhr im Vereinslokal „Schweizerhaus“, Schützenstraße. Gesangslebende Gewerksvereinskollegen sind willkommen. — **Weißensefeld** (Ortsverb.). Donnerstag, 13. Juli abds. 8 Uhr komb. Vorstandssitzung in Schöbmanns Garten. — **Weißensefeld** (Distrikttierbund der Gewerksvereine). Jeden Mittwoch 9—11 Uhr Sitzung im Ref. „Schweizerhaus“.

### Weberungen bezw. Ergänzungen zum Wochenverzeichnis.

**Wittorf** (Ortsverband). J. König, Kassierer, Sommerstr. 5. — **Kaiserlautern** (Ortsverband). Jaf. Grün, Vorsitzender, Städtstr. 19. E. Schöner, Kassierer, Friedenstr. 43. — **Wülheim a. Ruhr** (Ortsv. der Brauer). Paul Zimmermann, Kassierer, Dohne 18.

## Anzeigen-Zeil.

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung angenommen.

### Vereinigte Ortsvereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter Berlins und Umgegend.

Sonnabend, den 22. Juli 1911:

## Großes Sommervergnügen

im Amerikanischen Vergnügungspark „Neue Welt“, Hafenshalde 108/114. Künstler-Gartenkonzert. Erstklassige Spezialitäten-Aufföhrungen.

Großes Brillant-Feuerwerk. Volks- und Kinderbelustigungen aller Art.

Familien-Kaffee-Röden von 2 Uhr an. Im großen, 4500 Personen fassenden Saale: **Sommernachtsball**. Eröffnung des Gartens 1 Uhr nachm., des Konzerts 4 Uhr und der Kaffee-Röde 2 Uhr. Eintritt einsegl. reservierten Platz 25 Pfg.

**Vereinshilfskassen** sind an der Kasse der „Neuen Welt“ nicht zu haben, sondern müssen vorher in den Ortsvereinen bei den Ausschüßmitgliedern gelöst werden.

### Der Vorstand.

**Effenach u. Umgegend** (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten 50 Pfg. vom Ortsverbandskassierer D. Bennewig, Reunbahnstraße 54.

**Stettin** (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten Logierkarten im Werte von 1,20 Mk. beim Kollegen Emil Schmidt, Stettin, Bollwerk 22 im Baden. Die Verbandsherberge befindet sich Ellisebstraße 49 (Zügers Gastwirtschaft).

**Sommerfeld** (Ortsv.). Durchreisende Arbeitslose erhalten das Ortsverbandsgeld im Betrage von 50 Pfg. beim Verbandskassierer Koll. Unglaube, Sommerfeld, Krummstr. 108.

**Dörfel** (Ortsverband). Durchreisende Gewerksvereinskollegen aller Berufe erhalten in unserem Verbandshause zum Klosterkeller, Rurfürstenstr. 29 frei Logis mit Frühstück oder 75 Pfg. Ortsgeldent. Zu melden auf dem Bureau, 1. Etage. Dasselbst Arbeitsnachweis für alle Berufe.

**Sörlitz** (Ortsverb.). Wandernde Kollegen erhalten Verpflegungskarten im Werte von 75 Pfg. bei ihren Ortsvereinskassierern, Kollegen, deren Ortsverein nicht vertreten ist, beim Ortsverbandskassierer B. Ritzsch, Ober-Steinweg 6 II. Arbeitslose Kollegen, welche hieher kommen und wegen Arbeit Umshau halten, aber gleich wieder abreisen, erhalten ein Ortsverbandsgeld von 50 Pfg. nur beim Ortsverbandskassierer.

**Sachsen**. Durchreisende erh. im Winterhalbjahr 1. März und im Sommerhalbjahr vom 1. April bis 1. Oktober 75 Pfg. bei G. Serbe, Kornmarkt 9.

**Wegwitz** (Ortsverband). Verpflegungskarten beim Ortsverbandskassierer Wilhelm Krause, Biogauerstraße 58. Verkehrslokal „Prinz v. Preußen“, Biogauerstr.

**Hirschberg** (Ortsverband). Die Unterföhrungskarten erh. durchreisende Gewerksvereinskollegen bei G. Lemm, Markt 2.

**Hirschau** (Ortsverband). Durchreisende Gewerksvereinskollegen erhalten eine Unterföhrung von 50 Pfg. bei den betreffenden Ortsvereinskassierern.

**Gamm i. B.** (Ortsverband). Durchreisende Mitglieder erhalten 75 Pfg. Reisegeld, zugereifte und arbeitstunliche Kollegen eine Karte, gültig für Abendessen, Nachtlogis und Frühstück beim Verbandskollege F. Rieber, Müller, Alexanderstraße 61.

**Dortmund** (Ortsverb.). Durchreisende Kollegen erhalten 1 Mark Distriktschein im Gewerksvereinsbureau, Burgmannstraße 241. Außerdem erhalten dieselbst durchreisende Kollegen 75 Pfg. von der Formersektion. Auch der Arbeitsnachweis ist dort.

**Oberberg** (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten in den Herbergen zur Heimat I und II freies Nachtquartier, Abendbrot und Frühstück. Karten sind zu haben bei dem Ortsverbandskassierer, G. Sübbede, Bant, Weidestr. 7.

**Seitlingen**, Würzburg. (Ortsverband). Als Ortsverbandsmitglied erhalten durchreisende, arbeitslose Kollegen 50 Pfg. bei G. S. Pfeffer, Büttelmannstr. 48.

**Preßlau** (Ortsverband). Die Unterföhrung an durchreisende Kollegen wird ausgezahlt beim Ortsverbandskass. Friedrich Wunder, Sternstr. 38.

**Wanne** (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten auf dem Bureau der Bergarbeiter, Bahnhofstraße 207, eine Reisunterföhrung von 75 Pfg. Dasselbst Arbeitsnachweis.

**Yena** (Ortsverband). Durchreisende erhalten 75 Pfg. Unterföhrung bei Carl Müller, Greifgasse 2, Ecke Oberlauengasse.

**W. Glabbach-Hehyd** (Ortsverband). Durchreisende Kollegen jeden Berufes erhalten 50 Pfg. Reisunterföhrung im Gewerksvereinsbureau, Kirchnerstraße 180. Dasselbst auch Arbeitsvermittlung sowie Auskunft in allen anderen Angelegenheiten kostenlos an jedermann.

**Wülheimshaven** (Ortsverband). Durchreisende Gewerksvereinskollegen erhalten in den Herbergen zur Heimat I und II freies Nachtquartier, Abendbrot und Frühstück. Karten sind zu haben bei dem Ortsverbandskassierer, G. Sübbede, Bant, Weidestr. 7.

**Weißensefeld a. E.** (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten Unterföhrungskarten beim Kollegen R. Bogl, Lutherstr. 7.

**Wachen** (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten 1 M. Reisunterföhrung in dem Arbeitersekretariat Kaden, Kadalbertstr. 71.

Vorlaufbedarf, Fahnen, Abzeichen, Theaterdekorationen. —  
Haupt-Liste 160 kottl.  
Wilhelm Hamann,  
Düsseldorf, Fahnenstr.

**Bremen**. Die Auszahlung der Reisegelder der Ortsvereine und des Ortsverbandes erfolgt von jetzt an auf dem Arbeitersekretariat Bremen, Dovenortsteinweg 70, part.

**Janer** (Ortsverband). Durchreisende Verbandskollegen erhalten Ortsgeldent bei F. Kobelt, Hospitalplatz 6.

**Wibing** (Ortsverband). Durchreisende, arbeitslose Kollegen erhalten an Reisunterföhrung 75 Pfg. bei G. Zimmermann, Thalstraße 36.

**Edis und Wülheim a. Rh.** (Ortsverb.). Durchreisende erhalten Verpflegungskarten im Gewerksvereinsbureau, Severtstr. 118 I.

## Ortsvereine,

die ihre Bibliothek vergrößern oder sich eine solche anlegen wollen, haben Gelegenheit, gute Bücher vollständig neu, billig zu kaufen. Nähere Auskunft erteilt der Verbandskassierer Koll. Rudolf Berlin, Berlin NO. 55, Greifswalderstraße 221/23.



100 Stück gute 6 Pfg.-Zigarren für Mk. 3.—

Sie sind in der Lage zu liefern, weil ich ganze Lager aus Rothweissen, Lombardgabeln usw. aufkaufe. Ferner liefern ich 100 Stück feine 7 Pfg.-Zigarren für 3,50 Mk., 100 Stück feine 8 Pfg.-Zigarren für 4 Mk., 100 Stück feine 10 Pfg.-Zigarren für 5 Mk., 100 Stück feine 12 Pfg.-Zigarren für 6 Mk. Ein Vermerk führt zu den anderen Rundschl. — 500 neue französ. — 500 neue deutsche — 500 neue amerikanische und. Versand nicht unter 100 Stück. — 18 Prater, Reichslandstr. 21/22 C. Neue Schützenstr. 16 — Gehrenhof 1908.